

Heimatgabe



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgegeben von
Dr. Adalbert Deping

Verlag R. Pirngruber, Linz.

13. Jahrgang 1932.

2. Heft.

Inhalt:

9. Mathie, Handel und Industrie im oberen Mühlviertel (Fortsetzung) S. 81. — Doktor R. Stumpf, Das alte Schultheater in Steyr (Schluß) S. 95.

Bausteine zur Heimatkunde.

Dr. C. Preiß, Josef Haydn in Linz und Oberösterreich. S. 129. — R. M. Klier, Vier Totensieder aus Oberösterreich. S. 139. — Dr. S. Commenda, Das Hochzeitslied aus der „Mühl“. S. 143. — R. Nädler, Pechölsteine. S. 147.

Unsere Flurnamen.

Dr. Fr. Berger, Zur Sammlung der Flurnamen in Oberösterreich. S. 150. — H. Salzner, Flurnamen aus dem Schulsprengel Raarn. S. 151.

Bücherbesprechungen S. 157.

Buchschmuck von Mag. Kislinger, Linz.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsstücke sind zu senden an Dr. Adalbert Depisch, Linz, Volksgartenstraße 22.

Bestellungen und Zuschriften über den Bezug werden erbeten an den Verlag der Heimatgau Richard Pirngruber, Linz, Landstraße 34.

Preis des Jahrganges postfrei S. 6.50.

Alle Rechte vorbehalten.

Neue Heimatkundliche Literatur.

Abtei Engelszell a. d. Donau (mit 18 Illustrationen), 136 Seiten, Kart.	S 3.70
Hariz J., Römerstraßen in Oberösterreich (mit 1 Karte), 24 Seiten	S 1.50
Ortmayr, Dr., Ein Werk des Passauer Dombaumeister Jorg. Windisch. Ein Beitrag zur Baugeschichte der Stadtpfarrkirche in Eferding (mit 4 Bildern), 8 Seiten	S 6.00
Rosenauer Franz, Über das Wasser in Oberösterreich, Illustr., 90 Seiten, Kart.	S 6.—
Schraml C., Das oberösterreichische Salinenwesen am Beginn des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, 536 Seiten, Kart.	S 28.84
Das X. Bataillon des oberösterreichischen k. u. k. Infanterie-Regimentes „Ernst Ludwig Großherzog von Hessen und bei Rhein“ Nr. 14 im Weltkrieg. Reich illustr. 96 Seiten, Kart.	S 5.04
Großes Lager heimatkundlicher, auch längst vergriffener und gesuchter Werke.	
Ausführliche Verzeichnisse auf Wunsch kostenlos.	

Buchhandlung R. Pirngruber, Linz a. d., Landstraße 34.

Vier Totenlieder aus Oberösterreich.

„Urlaub Lied einer Leiche.“
(Aus Obertraun.)

1.

O, bedrängtes Menschenleben,
O, du kurz genoß'ne Freud,
Muß ich schon den Geist aufgeben,
Ist schon aus meine Lebenszeit?
Hilft kein Bitten und kein Beten,
Ich muß scheiden schon von ihm,
Nichts wacht für den Tod auf Erden,
Helfen tut kein Medizin.

2.

Kurz fürwahr hab ihs erlebet
Gegen dreiunddreißig Jahr,
Hat mir schon der Tod nachg'strebet
Lieg schon auf der Totenbahr.
Pfiaat euch Gott, ihr liebste Eltern,
Lebets wohl in solcher Not,
Bitte euch, seyds nicht betrübet,
Weils so schick der liebe Gott.

3.

Gang fürwahr hab ich betrübet
Allerliebste Eltern mein.
Ja, gesund sowohl als franker
Habts mich versorgt, wie es soll sein.
Dan'k euch Gott zu tausend Malen
Für alle Sorg, Plag und auch Schritt,
Gott, der Herr wird euch belohnen
Alle Müh und alle Tritt.

4.

Urlaub sey von dir genommen,
Allerliebste Tochter mein,

Pfiaat euch Gott, mein liebe Schwester,
Pfiaat euch Gott, ihr Brüder mein,
Pfiaat euch Gott, ihr Göd und Goden,
Ich muß scheiden schon von ihm',
Wann ich etwa hab beleidigt,
Bitt, verzeichts mir jedermann.

5.

Pfiaat euch Gott, die allhier stehen,
Liebste Freund und Nachbarn mein,
Ich werd euch wohl nicht mehr sehen,
Weil ich muß ins Grab hinein.
Nun, jetzt will ich ewig leben;
Liebste Freund, zur guten Nacht
Guern Gang wird Gott belohnen,
Den ihr mir habt zugebracht.

6.

Nun, ihr Träger, seyds gebeten,
Tragts mich in den Freithof zu,
In das Grab mein' Leib tut's legen,
Läßt ihn liegen in der Ruh.
Meine Seele aber befehle
Jesus, wahrer Gottes Sohn
Läß mich ewig bei dir leben. —
Hebts mich auf in Gottes Nam!

7.

Wann ihr tut vorüber gehen,
Ist die schönste Bitt von mir:
Wenn ihr auf mein Grab werdt sehen
Schenkt ein Vater Unser mir.
Liets mir alle fleißig beten,
Sonsten hab ich nichts vomnöten
Deckt mein Leib mit Erden zu;
Als allein die Ewig Ruh.

Nach einer Handschrift aus Obertrraun mit der Jahreszahl 1828. Fast gleichlautend, aber kürzer ein liegendes Blatt aus Steyr, gedruckt bei Abraham Bimmer [1778—1784] mit 5 Str., hier 1—4 und 6. Vgl. H. Kraatzwetter, Steyr in O.-Ö., als Druckort „Fliegende Blätter des 18. u. 19. Jh.“ [Bahr. Gesetze für

Volkstunde 1919, S. 75]. Dieses Flugblatt scheint auch die Grundlage für die aus Steiermark überlieferten Gesarten gewesen zu sein: ein „Gebetlied“ aus St. Peter im Sulmtale, überliefert mit Melodie von Karl Reiterer [Vgl. Blümli, Germanische Totenlieder, im Archiv f. Anthropologie, N. F. V, S. 181] und ein „Grablied“, das bei dem Sarg an der Kirchentür gesungen wurde [Fuchs-Rieslinger, Volkslieder a. d. Steiermark, S. 76].

„Auf den Tod des H. Mathias
Baumgartner, k. k. Salzberggeschworener in Hallstatt.“

1.

Haltet ein, ihr Lieben, mit den Klagen
Dass ihr mich zum Grabe sehet tragen,
Denn das bringet mich zu Gottes Ruh.
Euer Weinen ist ja doch vergebens,
Weckt nicht zum Genusse dieses Lebens
Was die Erde nun bald decket zu.

2.

Wollt ihr, Kinder, euren Vater ehren,
So vernehmet seine letzten Lehren
Und bewahrt, befolget redlich sie.
Denkt, dass die, um die ihr heunte
weinet,
Es euch immer gut und treu gemeinet,
Neuen wird es euch des Folgens nie.

3.

Lebet wohl! so ruf ich aus dem Grabe
Ihr, die ich erzeugt, erzogen habe,
Denen ich ein treuer Vater war,
Herzlich hab ich immer euch geliebet
Anders, als zum Heil, euch nie betrübet,
Redlich euch gewarnt vor Gefahr.

Nach einer Handschrift aus Hallstatt 1855. — Hier sei eines dortigen, jetzt verschwundenen Brauches gedacht. Früher war Blumenschmuck bei Beichen unbekannt; statt dessen waren bis ungefähr 1860 „Totenkronen“ üblich. Sie hatten eine Höhe von rund 40 Zentimeter, Kronenform mit einem Kreuz oben und bestanden entweder aus Papier- und Stoffblumen oder aus Metallflinsenln. Die ersten wurden für 3 kr., letztere für 10 kr. beim Wehner ausgeliehen und

4.

Seyd gerecht in eurem Tun und
Handeln,
Bürtig, ehrbar, klug in eurem
Wandeln,
Ladet keine Schande auf mein Grab.
Betet oft für eures Vaters Ruhe,
So, wie ich's für euer Heil auch tue.
Diese Bitten schlägt uns Gott nicht ab.

5.

Chret die, die eurer sich erbarmen,
Die euch jetzt beschützen, o ihr Armen,
Die euch Waisen Eltern wollen fehn.
Diese Liebe guter Menschen lohne
Gott einst reichlich mit der Freuden
Krone,
Nehme sie in seinen Himmel ein.

6.

Habt auch Dank, ihr besten, teuern
Brüder,
Die ihr mich so unverfälscht und bieder
Habt geliebt bis an mein letztes End.
Gott wird meine Bitte auch erhören,
Wird euch Heil und Glück dafür be-
scheren,
Wie er's jedem heilsam anerkennt.

am Sargdeckel befestigt. Damals gingen nur die nächsten Verwandten mit, dementsprechend waren meist drei Kronen vorhanden. Nur in besonderen Fällen war der ganze Sarg mit Kronen bedeckt. (Vgl. hiezu die 5. Strophe, 5. Zeile!)

„Abschied.“

1.

Bin ich ein Jungfrau jung vom Jahren,
Hab erst das 23. Jahr erreicht,
Des Todes Pfeil hat mich getroffen,
Ich muß reisen in die Ewigkeit.

2.

Vater und Mutter muß ich verlassen,
Vier Brüder und eine Schwester;
Und jetzt muß ich reisen fremde Strafen
Und muß ein Speis der Würmer sehn.

3.

Darum, o Mensch, nim'm's wohl in
Acht,
Dass dich der Tod nicht überrascht.
Lebe fromm, so bist du jederzeit
Auf einen guten Tod bereit.

4.

Liebe Freunde, um was ich euch bitt',
Bergeht meiner im Gebete nit.
Wenn ich einst komm vor Gottes Thron
Werd ich für euch alle bitten schon.
Und um was ich euch bitt:
Bergesst diese meine vieljährige Krank-
heit nicht,
Die mir einen so harten Kampf gefestet
hat,
Nehmet euch auch wohl zu Herzen
Meiner oft bitteren Schmerzen.
Die mir mein Herr Jesus Christus hat
aufgelegt
Und mir tragen geholfen bis in mein
Ende. Amen.

Den 10. November 1837.

Rosalia Hammerlin.

Enthalten in dem „Schreibbuch der Rosalia Hammerlein¹⁾“, Bauerns Tochter in der Roith in St. Lorenz“. (Mondsee.) Das Buch enthält durchwegs Gebete, Betrachtungen, Legenden u. ä. Mehrere Eintragungen über empfangene letzte Ölung und die folgende Notiz von fremder Hand lassen uns ein hartes Menschenleid erkennen:

„Die seelige Schreiberin dies ist im 19.ten Jahre vermutlich durch Frosch-
Lorch im Wasser erkrankt und nach 14 Jahren im 33. Jahre seelig gestorben.“

„Ein Lied vor Traurigkeit.“

1.

Es war einmal ein Müllers-Sohn
Von schönsten Jugendjahren,
Er zählte erst das neunzehnte Jahr,
Hatt' noch nicht viel erfahren.
Seine Altern liebt' er inniglich,
Wie Gott es hat befohlen.
Wer Altern liebt, Gott nicht vergißt,
Wird einst den Lohn abholen.

2.

Im Jahre 1827
Was sich hat zugetragen
Zu Grünberg war ein Nutbaum
feil.
Der Müller tät's erfragen.
Der Kauf war da gleich ausgemacht;
Er will ihn selbst wegführen,
War weder Tag noch Zeit bestimmt,
Keine Zeit will er verlieren.

¹⁾ Handschrift 320 im Linzer Landesarchiv.

3.

Des Morgens am Matherini-Tag
 Der Sohn hat vorgenommen,
 Er will nach Scharfling fahren hin,
 Den Kurfbaum will er abholen.
 Die Mutter sagt: „Warum denn heut?
 Es kommen gerne Leute.“
 „Es ist auch wahr,“ so sprach der Sohn
 Und ließ die Reis' beiseite.

4.

Den andern Tag, um halber Amt (Abend?)
 Ist es ihm eingefallen:
 Ich fahre jetzt hinunter g'schwind,
 Den Kurfbaum abzuholen.
 Die Mutter sagt: „Mein lieber Sohn,
 Hat's denn dein Vater befohlen?“
 „Nein“, sagte er, „ich komme leicht,
 Ich's finster werden sollte.“

5.

„Der Vater ist ja stets besorgt
 Mit mir und mit Sorgen.
 Was heut geschieht ist immer gut,
 Verschieb es nicht auf morgen.“
 So war der letzte Tag bestimmt
 Mit Eifer und mit Freuden,
 So hat auch Gott das End bestimmt,
 Den Altern aber Leiden.

6.

Und als der Vater nach Hause kam
 Sehr müde von dem Walde,
 „Wo ist der Sohn?“ Die Mutter sagt:
 „Nach Scharfling ist er balde“.
 Der Vater sagt: „Und ganz allein?
 Wie wird er ihm's aufslegen?
 Wie leicht könnt' er ertrinken,
 Doch wertigstens schlecht gehen.“

Dieses „Lied“, eine Verbindung von bäuerlicher Gelegenheitsdichtung (Nr. 1—7) mit jener Art von Totenliedern, in denen der Verstorbene redend auftritt (Nr. 8—10), ist ebenfalls in dem „Schreibbuch“ der Rosalia Hammerl enthalten.

7.

Nun hat die Stund und Augenblick
 Schon wirklich eingetroffen,
 Das Schaf gestürzt, der Untergang,
 Das End ist eingeloffen.
 Kein' Rettung ist zu hoffen mehr,
 Der Tod tut nicht verweilen,
 Die Fischer kommen schnell herbei,
 Zu spät war alles Ehlen.

8.

Zweihmal rufte er um Hilf,
 Wenn Gott es zu will lassen.
 „Vergib mir meine Sündenschuld,
 Führ' mich auf rechte Strafen.“
 Denn dieser Tod ist mir ja schon
 Vor Kindheit angeboren,
 Und daß ich dieses leiden muß,
 Von Gott ist ausgetoren.

9.

Ach, liebe Altern, lebet wohl,
 Ihr Schwestern und auch Brüder,
 Ich schwebe in der andern Welt
 Und singe frohe Lieder.
 Unendlich ist der große Gott,
 Der uns das Leben gegeben,
 Der schenkt uns auch die Seligkeit
 In jenem schönen Leben.

10.

Und wenn ich sollt in jener Welt
 Noch müssen lange leiden:
 So bitt' ich euch, ihr lieben Freunde,
 Bringt mich bald zu den Freuden.
 Seid eingedenk und bet' für mich,
 Führt euch ein gutes Leben,
 So wird uns Gott mit jener Hilf
 Das ewig Leben geben.

von bäuerlicher Gelegenheitsdichtung
 (Nr. 1—7) mit jener Art von Totenliedern, in denen der Verstorbene redend auftritt (Nr. 8—10), ist ebenfalls in dem „Schreibbuch“ der Rosalia Hammerl enthalten.

R. M. Klie, Wien.